

Biodiversitätsfördernde Maßnahmen: Strukturen



Anlage von Stein- und Totholzhaufen

Beschreibung der Maßnahme

Standort

- Sonnig und windgeschützt, an Randbereichen

Material und Anlage eines Steinhaufens

- ortstypisches Gestein verwenden, welches idealerweise von Äckern aus der Region stammt
- 80 % des Materials mit Korngröße von 20–40 cm; der Rest kann feiner oder gröber sein
- Volumen von mind. 2–3 m³, idealerweise 5 m³ oder mehr
- Steine werden auf den Boden geschüttet/geschichtet, Größe und Form des Haufens können nach Belieben variieren
- Rand des Haufens ausfransen, um einen breiten Übergang zwischen Vegetation und Steinen zu erreichen (mehrjähriger Krautsaum, mit Steinen durchsetzt)

Material und Anlage eines Totholzhaufens

- Holz/Heckenschnitt unterschiedlicher Durchmesser aus der Umgebung nutzen, kein behandeltes Holz verwenden
- Durchmesser vom 1,5–2 Meter, Höhe mind. 1,5 Meter
- Holz unterschiedlicher Längen und Durchmesser aufschichten oder -schütten
- An Randbereichen einen Krautsaum von mind. 50 cm entstehen lassen

Pflege

- Überwuchs vermeiden (Freischneiden nach Bedarf)
- Buschiger Bewuchs an der sonnenabgewandten Seite der Haufen kann erhalten bleiben
- Keine Anwendung von Pestiziden und Düngemitteln, idealerweise auch im Umkreis von 3 Meter

Effekte auf die Biodiversität

Steinhaufen sind trockene und warme Lebensräume und damit wichtige Biotope für heimische Arten:

- Verstecke, Sonnenstandorte und Winterquartiere für viele verschiedene hitzeabhängige Tiere wie Insekten, Eidechsen oder Blindschleichen
- größere Löcher in Bodennähe werden auch von Säugetieren genutzt
- Jagdlebensräume für nachtaktive Insekten und Reptilien (Steine speichern die Tageswärme)
- Lebensraum für wärmeliebende Pflanzenarten

Mit finanzieller Unterstützung von



BODENSEEKREIS

Kooperationspartner



MACK & SCHÜHLE

AL WINE AND SPIRITS FAMILY



rentenbank



Sparkasse Bodensee

Holzhaufen bieten Nistmöglichkeiten, Entwicklungs-, Überwinterungs- und Versteckmöglichkeiten für verschiedene Arten:

- spezialisierte Käfer und Larven ernähren sich von Totholz
- spezialisierte Nützlinge siedeln sich im Totholz an
- Insekten, Amphibien und Reptilien, sowie Kleinsäuger verwenden Totholzhaufen als Winterquartiere

Weitere positive Effekte

Stein- und Totholzhaufen fördern viele verschiedene Nützlinge. Angefangen bei Wildbienen, die Nistplätze finden und wichtige Bestäuber sind, bis hin zu kleinen Raubtieren wie Marder, Fuchs und Wiesel, die bei der Bekämpfung von Schädlingen helfen können. Amphibien und Reptilien wie Kröte, Zauneidechse und Blindschleiche ernähren sich von Schädlingen. Insgesamt kann diese Maßnahme auch dazu beitragen, den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren.

Weitere Empfehlungen

Das Holz sollte vor dem Aufhäufen auf Schädlinge wie Ulmensplintkäfer oder Borkenkäfer geprüft werden, um eine Ausbreitung in die umliegenden Wälder zu vermeiden.

Zum Nachlesen

<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/naturschutz/biodiversitaet/lesesteine/index.htm>

https://www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramme_zoologie/kreuzotter/doc/karch_kleinstruktur_und_holzhaufen.pdf

Quellen

<https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de/die-massnahmen/landschaftselemente/l-10-lesesteinhaufen-steinwaele/>

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/25136.html>

Koordinator Weitere Partner

